

nen, angesprochen werden. Ihrer Verpflichtung zur Mission wollen die Kirchen im Südpazifik auch an dieser Stelle gemeinsam nachkommen. Ihr Bemühen um neue Wege in der theologischen Ausbildung gewinnt so eine ökumenische Dimension.

Lothar Engel

## Resolution

des Internationalen Rates von Pax Christi zum ökumenischen Prozeß für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

1. Pax Christi International begrüßt die Initiative des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK – Vancouver 1983/1985), der alle christlichen Kirchen zu einer ökumenischen Versammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung für 1990 einlädt.
2. Pax Christi nimmt dankbar die in dieser Einladung enthaltene Vision eines ökumenischen Konzils auf. Pax Christi sieht diese Einladung an als einen Impuls für einen „Konziliaren Prozeß“ („covenanting for Justice, Peace and Integrity of Creation“) – Vancouver 1983.

Dieser Prozeß ist ein Stück des Weges, den wir zu gehen haben: Ein Weg, der um eines doppelten Zieles willen wichtig ist und der dieses Ziel schon anfanghaft in sich enthält: Die Einheit der Kirche in Christus und das authentische Friedenszeugnis, das in Christus seinen Ursprung hat und das nur durch die in Christus geeinte Kirche abgelegt werden kann.

3. Dieser ökumenische Prozeß beinhaltet die Stiftung von Partnerschaften zwischen Gemeinden, kirchlichen Gemeinschaften und Organisationen.

Auf diesem Weg

- kann das Verständnis für die Probleme anderer Völker wachsen,
- kann definiert werden, wie Christen und Kirchen verschiedener nationaler, konfessioneller, politischer und sozialer Herkunft zum Aufbau von Gerechtigkeit und Frieden zusammenarbeiten können;
- kann die *eine* Kirche Jesu Christi wachsen, indem sie in Wort und Tat das Evangelium als Botschaft des Friedens für heute verkündet.

Ökumenische Versammlungen auf allen Ebenen sollten Erfahrungen, Einsichten und Forderungen bündeln und verbindliche Aussagen anstreben, die ethische Verpflichtungen wie auch Vorschläge für politisch Handelnde einschließen.

4. Indem wir von dem „Konziliaren Prozeß“ reden, nehmen wir nichts von dem vorweg, was die verfaßten Kirchen, insbesondere die katholische Kirche und die orthodoxen Kirchen als ihre eigene Position zu erklären hätten, noch sagen wir etwas aus, was sie in ihrer Identität verletzen würde
5. Pax Christi International bittet ihre Sektionen, ihre Gruppen und ihre Freunde, die Einladung des ÖRK an sich gerichtet zu sehen. Indem sie diese Einladung annehmen, werden sie selbst Träger des Konziliaren Prozesses des Gebets, Dialogs, der Forschung, der Versammlungen und Aktivitäten.

6. Pax Christi International nimmt freudig den Vorschlag des Heiligen Vaters auf, aus Anlaß des Internationalen Jahr des Friedens gemeinsam mit den Christlichen Konfessionen und Vertretern der nichtchristlichen Religionen am Montag, den 27. Oktober 1986 in Assisi zu beten. Die internationale Bewegung lädt ihre Mitglieder ein, an diesem Gebet teilzunehmen und dazu beizutragen, daß möglichst viele Gläubige daran teilnehmen. Wir wollen diese Teilnahme in ökumenischer Verbundenheit wahrnehmen und auf diese Weise zeigen, daß wir den Ruf des Ökumenischen Rates der Kirchen verstanden haben.
7. Der Internationale Rat dankt der internationalen franziskanischen Kommission für Gerechtigkeit und Frieden, daß sie die Initiative ergriffen hat, ein europäisches Treffen als Schritt in dem konziliaren Prozeß in Assisi abzuhalten. Der Internationale Rat bittet die franziskanische Familie, dieses Treffen in Kooperation mit Pax Christi International vorzubereiten. Wir schlagen vor, Gruppen einzuladen, die am konziliaren Prozeß teilnehmen.

12. 5. 1986

## Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker)

Pyrrmonter Jahresversammlung

– Friedensausschuß –

### Erklärung

„Terrorismus“ wird in zunehmendem Maße ein Mittel politischer Auseinandersetzung auf nationaler und internationaler Ebene. Als Reaktion darauf hat es die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika für richtig gehalten, mit militärischen Aktionen Ziele in Libyen anzugreifen.

Wir Quäker sehen uns veranlaßt, hierzu folgendes zu erklären:

Aus unserer religiösen Grundeinstellung heraus lehnen wir es ab, im Namen welcher Werte auch immer mit Waffengewalt zu streiten und menschliches Leben zu bedrohen. Wir glauben an das Göttliche in jedem Menschen und fühlen uns verantwortlich für das Wirken dieser Kraft zwischen den Menschen und Völkern. Unsere ablehnende Haltung zu terroristischen Handlungen steht von daher außer Frage. In dem sogenannten amerikanischen Vergeltungsschlag gegen Libyen können wir nur eine nicht minder menschenverachtende Einstellung erkennen, die zudem zu einer unkontrollierbaren Eskalation der Gewalt führen kann. Uns erscheint es eine Illusion zu glauben, daß auf diese Weise der Terrorismus überwunden werden kann. Eine solche Politik erfüllt uns mit Angst und Sorge, die verstärkt wird durch die Tatsache, daß dem einzelnen wichtige Informationen vorenthalten werden oder nur verfälscht zugänglich sind. Die eigentlichen ökonomischen, sozialen, politischen und kulturellen Probleme der Menschheit werden dabei durch die einseitige Blickrichtung auf den Terrorismus verdrängt.